

In memoriam Dieter Burckhardt (1914-1991)

Autor(en): Andreas Linn
Quelle: Basler Stadtbuch
Jahr: 1991

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/0fe5005e-ca7c-4eef-bcb9-3821b8437c22>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

In memoriam Dieter Burckhardt (1914–1991)

Am 5. Februar 1991 starb Dieter Burckhardt-Furrer nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 76 Jahren. Die Stadt ist um einen Mitbürger von ungewöhnlichem Format ärmer geworden, dem sie viel verdankt.

Dieter Burckhardt wurde 1914 kurz nach Ausbruch des ersten Weltkrieges in Basel geboren. Im elterlichen Hause an der Kapellenstrasse verbrachte er zusammen mit seinen vier Geschwistern eine unbeschwerte Kindheit und Jugend. Dem Schulbesuch folgten im Jahre 1931 eine kaufmännische Lehre im Farbstoffdepartement der J.R. Geigy AG sowie weiterbildende Aufenthalte in den Farbstoffverkaufsabteilungen von Geigy in Manchester und in New York. Auf diese Zeit gehen viele Freundschaften und die Affinität zur anglo-amerikanischen Lebensweise zurück, die Dieter Burckhardt zeitlebens bewahrte. Nach der Rückkehr ins Stammhaus im Jahre 1939 baute er in der Kriegs- und Nachkriegszeit das damals noch neue Pflanzenschutzgeschäft der Geigy auf, wobei ihm seine Kontaktfähigkeit, sein kaufmännisches Geschick und sein unzerstörbarer Optimismus zustatten kamen. Eine intensive Reisetätigkeit führte ihn in alle Welt. 1952 übernahm er die Leitung des damaligen Departements «Verkauf Schädlingsbekämpfungsmittel» heute «Agrarchemie».

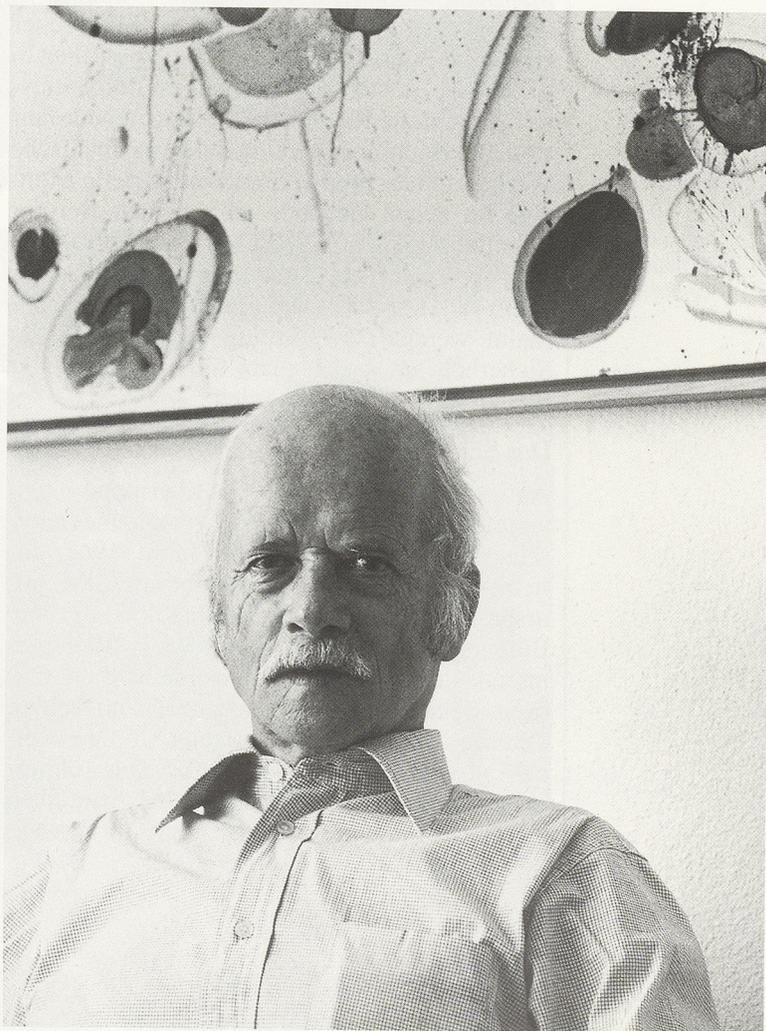
1968 wurde ihm im Zuge einer Reorganisation die neu geschaffene Region Ost-Europa, Naher Osten und Afrika anvertraut. Die Fusion von Ciba und Geigy hat Dieter Burckhardt nicht mitgemacht: Ende 1970 nahm er seinen Rücktritt. Als freier Berater war er in der Folge massgeblich an der Entwicklung der jungen Agrosparte der F. Hoffmann-La Roche beteiligt.

In der Erinnerung wird Dieter Burckhardt vor allem durch sein gemeinnütziges Wirken zum

Wohle Basels weiterleben. Im Jahre 1976 schenkte er der Christoph Merian Stiftung in Form eines Fonds «Stiftig uff em Gellert» seinen Anteil am Gellertgut mit über zwei Hektaren wertvollstem Bauland, ergänzt durch ein an-

Dieter Burckhardt.

▽



sehnliches Kapital zum Unterhalt der Gebäude. Zehn Jahre später konnte auch das restliche Parkareal, das Professor Martin H. Burckhardt der CMS zu sehr grosszügigen Bedingungen überliess, in die Stiftung eingebracht werden. Beim Gellertgut, das früher noch erheblich ausgedehnter war, handelt es sich um alten Burckhardtschen Familienbesitz. Kurze Zeit nach dem Abbruch des Galgens am Galgenhügel im Jahre 1821 liess Stadtrat Christoph Burckhardt-Bachofen (1755–1834) die heute noch bestehenden beiden Wohngebäude Gellertstrasse 33 und 35 errichten, die ihm und mehreren nachfolgenden Generationen als Wohnsitz dienten. Dieter Burckhardt wollte mit seiner Stiftung den historischen Park, der zu den schönsten der Stadt gehört, für die Bevölkerung erhalten. Im Sinne dieser Zielsetzung wird er nun von der Christoph Merian Stiftung der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Das Gellertgut gehört zu den grössten lebzeitigen Schenkungen, welche Basel bisher entgegennehmen durfte. Um ihre ganze Bedeutung zu ermessen, muss man auch wissen, dass «DB», wie er unter Freunden genannt wurde, mit dem Gellertgut den grösseren Teil seines Vermögens weggeschenkt hat.

Dieter Burckhardts liebstes Steckenpferd waren Karikaturen und Cartoons, die er eifrig sammelte. Am 1. August 1979 gab er – wiederum in Form einer unselbständigen Stiftung – seine «Sammlung Karikaturen & Cartoons» in die Obhut der Christoph Merian Stiftung. Gemeinsam mit dem bekannten Karikaturisten Jürg

Spahr (JÜSP) baute er im Laufe der Jahre deren Bestand in unermüdlicher Tätigkeit und auf ausgedehnten Reisen in Europa und Übersee auf über zweitausend Originalwerke von fünfhundert Künstlern aus vierunddreissig Ländern aus. Dabei wurde er von seiner Gattin Sophie Burckhardt-Furrer unterstützt, mit der ihn in späten Jahren eine überaus glückliche Ehe verband. Seit dem Jahre 1980 ist die Sammlung, die weltweit nicht ihresgleichen hat, an der St. Alban-Vorstadt 9 der Öffentlichkeit zugänglich. Mit diesem «Museum des Lächelns» verfügt Basel über eine exklusive Kostbarkeit. Auch in diesem Falle hat der Stifter in reichem Masse für die Ausstattung mit den für den Betrieb und die Erweiterung notwendigen Mitteln gesorgt. Im November 1990 war es Dieter Burckhardt noch vergönnt, das zehnjährige Jubiläum der Sammlung im Kreise «seiner» aus aller Welt angereisten Cartoonisten zu feiern.

Dieter Burckhardt wirkte im Stillen. Das Rampenlicht der Öffentlichkeit hat er nie gesucht. So wurde zum Beispiel seinerzeit die Schenkung des Gellertgutes kaum bekannt. Ihm ging es nur um die Sache, nicht um seine Person. Sein scharfer Verstand, der stets das Wesentliche erfasste, sein Sinn für Humor und seine Heiterkeit, sein natürliches spontanes Wesen machten ihn zu einem sehr anregenden Gesprächspartner. Dazu gesellte sich eine weitere Eigenschaft, die nicht häufig ist: er verband Begeigerungsfähigkeit mit nüchternem Augenmass.